

Grün T vs. Alzheimer

Zu Gast beim SV 1920 Kelsterbach 2

Am winterlichen ersten Advent - es hatte leicht geschneit - fuhren wir die 18,4 km in die *Stadt der Vereine*, nach Kelsterbach (ursprünglich: Gelsterbach, zum ersten Mal um 850 nach Christus erwähnt), zwischen Kelsterbacher Stadtwald, Schwanheimer Unterwald, dem Main und dem Flughafen gelegen. Der Tabellenachte zu Gast beim Tabellenneunten. Es stand also ein Vier-Punkte-Spiel an! Die Kelsterbacher hatten nominell 1544 DWZ-Punkte und wir nominell 1636 Punkte zu bieten. Ob dieser nominelle und rechnerische Vorteil wohl in bare Münze verwandelt werden konnte, wie war es denn gelaufen? Ob es wohl geklappt hat?

Wir wollen auch die Veteranen für das Schach gewinnen. Aber sie sollen dort keine harten Turniere mehr spielen, sondern Schachaufgaben lösen. Beschäftigung mit Studien beugt der Alzheimer-Krankheit vor.
GM Juri Lwowitsch Awerbach (*08. Februar 1922 Kaluga) ‚Endspielpapst‘, WM-Sekundant, Schachautor ¹



GM Viktor Kortschnoi unterlag Anatoli Karpow im WM-Kampf 1978 mit 15 ½ zu 16 ½. Ein zweites Mal dann 1981. Deswegen wurde der Diplom-Historiker auch schon mal als ewiger Zweiter tituliert. Sein kompromissloser Stil aber brachte ihm den Spitznamen *Viktor der Schreckliche* ein. 2011 gewann er zum fünften Mal die Schweizer Landesmeisterschaft. Wohl über 4500 von ihm gespielte Partien sind dokumentiert, Rekord!

GM Lajos Portisch (*04. April 1937 Zalaegerszeg) hat für Ungarn 20 Mal an Schacholympiaden teilgenommen und von den dort gespielten 260 Partien 176 ½ Punkte geholt!

Viktor Kortschnoi (*23. März 1931 Petersburg) |©R. Dages |Wijk aan Zee 2008|

Der Grüne Tee ist ein wunderbares Mittel für die Gesundheit des Menschen, und diesen Tee zu trinken ist ein ausgezeichnete Weg, ein hohes Lebensalter zu erreichen und die Gesundheit zu erhalten.
Myōan Eisai (*27. Mai 1141 Provinz Bitchū, Japan +02. Juli 1215) Buddhistischer Mönch ²

Anton Grzeschniok (1676-25) spielte an Brett zwei mit Schwarz gegen **Franz Hicke** (1602-44) und nach ca. 45 Minuten einigten sich beide Spieler auf Vorschlag des Kelsterbacher Schachfreundes zum 18. Zug auf ein schnelles Remis. Wie war das passiert? In einer geschlossenen Eröffnung, die wohl zu den *Damenbauernspielen* gehören (also 1.d4 d5 und dann alle anderen Züge ohne 2. c4) wurde im Kampf um den kleinsten Vorteil fast alles abgetauscht was Rang und Namen hatte. Sprich, neben König und Bauern war nur noch je ein Turm und ein gleichfarbiger Läufer vorhanden. Aber trotz der Tatsache, dass Anton seinem Gegner zwei Doppel-Bauern verpasst hatte, blieb die Partie im Gleichgewicht, so dass das Remis durchaus logisch war.

Verklumpungen von Beta-Amyloid-Eiweiß im Gehirn spielen bei der Entstehung der[Alzheimer-]Erkrankung und der Schädigung der Nervenzellen eine wichtige Rolle. Bereits vor Jahren konnte die Gruppe um Jan Bieschke am Max-Delbrück-Zentrum in Berlin zeigen, dass Grünteeextrakte eine Waffe gegen diese Plaques darstellen. **Dr. Martina Lenzen-Schulte** ³ Ärztin, Buchautorin und Medizinjournalistin

Als Nächster ins Ziel - allerdings ohne jegliche ‚Feindberührung‘ - kam **Dr. Jürgen Florian** an Brett sechs. Sein gemeldeter Gegner erschien leider nicht im weiten Rund: ein kampfloser Sieg für Eschborn resultierte hieraus. (Beim Renovieren soll er sein Match ganz und gar vergessen haben...).

Stund um Stund kommen unter dem Schädeldach junge Nervenzellen auf die Welt. Verdutzt und voller Ehrfurcht erkennen die Forscher: Die Neubildung der Nervenzellen, wissenschaftlich Neurogenese genannt, hält bis ins Greisenalter an und scheint unentbehrlich für das normale Funktionieren des Denkkorgans.

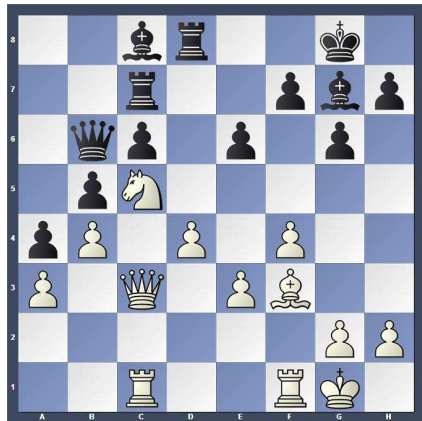
Jörg Blech (*1966) Wissenschaftsjournalist, Sachbuchautor ⁴

Schließlich gab es gegen 15 Uhr 30 noch ein frühes Ergebnis und zwar von **Alexander Buss** (1634-18) mit Schwarz gegen **Udo Börner** (1504-15): remis nach 21 Zügen. [Alle übrigen fünf Partien endeten erst um 18 Uhr beziehungsweise gegen 19 Uhr.] Hier kam ein ruhiger und remislicher Abtausch-„Franzose“ auf die 64 Felder. Nach diversem Figuren-Abtausch verblieben beiden Spielern neben ihren Bauern und Königen nur noch jeweils die Dame, ein Turm und ein Läufer. Nun, die Damen standen als nächstes zum Abtausch bereit... Ein Remis-Angebot des Kelsterbachers beendete das Match. Damit stand es 2:1 für Eschborn.

Das Schachspiel selbst gibt dem Menschen den Anstoß zu gewissen Handlungen. Manches Mal zwingt das Spiel zur Aktivität, beim anderen Mal zur Geduld und Selbstbeherrschung. Kurz gesagt, das Spiel erzieht den Charakter. Mich persönlich, wie schon gesagt, hat es zum Kämpfer erzogen.

Boris Wassiljewitsch Spasski (*30. Januar 1937 Petersburg) 10. Schachweltmeister ⁵

Dann geht's an Brett eins weiter: **Michael Möllmann** (1743-46) spielte mit Weiß gegen **Michael Maeding** (1654-48). In diesem abgelehnten Damengambit (mit Zugumstellung) ergaben sich für den Eschborner angenehme Bauernstrukturen: er hinderte den Kelsterbacher Spieler am Vorrücken seines



c-Bauern, so dass dieser rückständig auf c6 stecken blieb. Auf c5 hatte „Moelle“ noch einen schönen Vorposten für seinen Schimmel und auf die halboffene C-Linie hatte er Schwerfiguren postiert. Immerhin ein Stellungsplus von „gefritzem“ +1.00. Aber sehen sie selbst (Diagramm)!

Nun zog der Eschborner sein **Rösserl** zurück auf **d3**?, wohl mit der Absicht es auf e5 zu überführen, um noch mehr Druck auf den rückständigen Bauern auszuüben. Der Brennpunkt und Schnittpunkt des Spiels lag *dadurch* aber plötzlich auf **d4** und der Kelsterbacher Schachfreund hatte diese Taktik schön gesehen und schlug mit seinem **Turm** den Bauern **d4**! Es folgte: **25. Se5** (besser: Sc5) **Txf4** (besser: Lxe5) **26. Dc5?** (besser: Tfd1) **Dxc5** **27.Txc5 Lxe5** **28. exf4 Ld4+...** Im Ergebnis dieser

taktischen Abwicklung ergaben sich zwei weiße Minusbauern und damit war das Endspiel und die Partie entschieden. 2:2 nach MP.

Der Kampf in der Schachpartie entwickelt sich nicht nach dem bloßen Willen der Spieler, sondern er verläuft nach bestimmten Prinzipien und geometrischen Gesetzen.

Paul Charles Morphy (*22. Juni 1837 New Orleans +10. Juli 1884 ebenda) ⁶ US-Schachgenie

Und von Brett vier gibt es Folgendes zu berichten: **Michael Graf** (1682-36) kämpfte mit den schwarzen Steinen gegen den Kelsterbacher Schachspieler **Roger Burow** (1481-3). Und der Eschborner dominierte diese Partie in der Eröffnung bis weit ins Mittelspiel hinein und kam so zu nebenstehender Stellung, in der er mit fast all seinen Figuren eine veritable Ausgangsstellung für den weiteren Kampf besaß.



Im **24.** Zug spielte der Eschborner **Dg7**, aber „Dr. Fritz“ versieht diesen Zug mit zwei Fragezeichen und kommentiert ihn mit: *danach kann Schwarz alle Träume begraben.*

Stattdessen empfiehlt das Elektronengehirn Linienöffnung (!) mit 24. ...g4. Und es könnte „gefritzt“ so weitergehen:

25. hxg4 fxc4 26. e4 gxf3 27. Lxh6 Txc2 28. Dxc2 fxc2

29. Kxc2 Df7 30. exd5 Dg8 usw. usf.

...mit deutlichen Gewinnaussichten (-2.00) des Nachziehenden. Michael Graf kam dann aber im weiteren Verlauf in extreme

Zeitnot und verlor formell durch Zeitüberschreitung. 2:3 für Kelsterbach.



Momentaufnahme des MK

Foto: Dr. Jürgen Florian

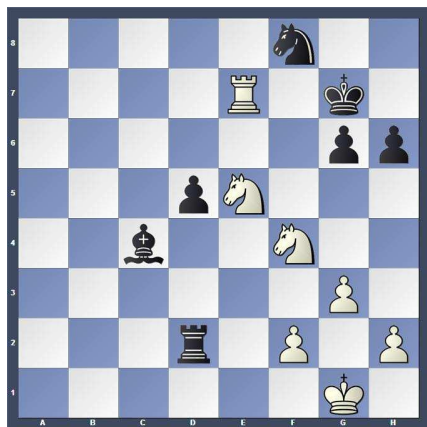
Jeder, der das Schachspiel erlernen will, muß natürlich in erster Linie die Eröffnungs-Theorie beherrschen.
Michail Moissejewitsch Botvinnik (*17. August 1911 Kuokkala + 05. Mai 1995) 6. Schachweltmeister.⁷

Unser Edeljoker, **Peter Juhnke** (1776-106), der uns bisher schon drei volle Punkte eingebracht hatte, spielte mit Schwarz gegen **Alexander Liesum** (1631-48) an Brett acht und bekam nach 1. d4 Sf6 so etwas wie einen zugumgestellten *Trompowsky-Angriff*⁸, sprich: 2. Sf3 g6 3. Lg5 auf die Spielunterlage serviert (Fritz meint: *Damenbauernspiel*). Der vom Lg5 angegriffene f6-Rappe - der Königsbeschützer - ritt aber davon übers halbe Feld: Se4-Sd6-Sf5 um sich schließlich selbst im 11. Zug gegen den nervigen Lg5/Lh4 vom Brett zu katapultieren. Dieser wilde Rappe machte also 5 von den 11 ersten schwarzen Zügen! Peter kam so nicht in die Zweikämpfe und das war entwicklungs-technisch gesehen gar nicht gesund. Der Anziehende hatte also Entwicklungsvorteil und die aktiveren Figuren. Und deshalb musste sich Peter von Anfang an mit Mann und Maus verteidigen. SF Liesum ließ nicht locker und spielte ziemlich konsequent weiter. [Aber *zwischen* durch gab es doch mal die Möglichkeit die Partie auszugleichen, *einmal* sogar das Blatt zu wenden. Aber... wir sind nun mal keine Maschinen... wie unser Ratgeber ‚Dr. Fritz‘].

Im 38. Zug schließlich musste der Eschborner Federn lassen: Der Bauer f5 war nicht mehr zu halten, Rote Karte, Brettverweis! Dann brachen alle Dämme und SF Liesum pflückte jetzt mehrere schwarze Landmänner wie reife Früchte! Peter wehrte sich weiterhin tapfer und versuchte aktives Figurenspiel gegen den weißen König. Aber da war nichts mehr zu machen! Aus! 2:4 für die Heimmannschaft.

Die schachliche Intuition kann sich nicht aus dem Nichts heraus entfalten, ohne sich auf Kenntnisse zu stützen. Der Ausspruch ‚Information ist die Mutter der Intuition‘ entspricht nun einmal der Wahrheit.
GM Nikolai Wladimirowitsch Krogus (*22. Juli 1930 Saratow) Schachtrainer, -autor, -funktionär⁹

MF **Thorsten Hegener** (1670-51) spielte an Brett drei eine interessante Partie gegen **Richard Voitmann** (1612-46). Der Eschborner hatte die weißen Steine. In dieser *Damenindischen Eröffnung* behielt Thorsten quasi seinen Anzugsvorteil langfristig; nichtsdestotrotz war die Partie bis weit ins



Mittelspiel hinein im Gleichgewicht. Das Match nahm aber Fahrt auf, als der Eschborner einen Doppelangriff erspähte: er gab (kurzfristig) seine Dame, um mit seinem Schimmel selbiges in Schwarz sich wieder zurückzuholen...

Durch diese *action* entstand in der Folge ein kompliziertes Endspiel, etwas für Tüftler? Thorsten hatte die aktiveren und harmonischer arbeitenden Figuren sowie einen besser stehenden König; R. Voitmann hingegen einen gefährlichen Freibauern.

Hier zog der Kelsterbacher Schachfreund **40. ...Kg8?** (Kf6 hätte ihm mehr Chancen eingeräumt). So gelang es Thorsten den Bauern g6 zu erobern: **41. Sfxg6 Sxg6 42. Sxg6 Td1+ 43. Kg2 d4 44. Td7 Lb5 45. Td6 Lf1+ 46. Kf3 d3 47. Se5 d2 48. Sg4 Lh3 usw.** Schritt für Schritt gelang es dem Anziehenden, seinen

Vorteil zu vergrößern und den vorgerückten schwarzen Freibauern zu entschärfen. Nach einem weiteren schwarzen Fehler war dessen Aufgabe nicht fern. Nur noch 3:4 – Rückstand für Eschborn.

Schach ist sicherlich das am weitesten verbreitete wissenschaftliche Vergnügen, das die zivilisierten Nationen je kannten. **Howard Staunton** (*April 1810 London +22. Juni 1874 ebenda) Schachmeister, -autor, Schauspieler und Shakespeareforscher¹⁰

Zum Schluss des Mannschaftskampfes spielten noch **Rolf Dages** (1582-28) mit Weiß gegen **Collin Krehl** (1355-15). Rolf kam gut ins Spiel und hatte eine angenehme Stellung erreicht. Er selbst und auch Mannschaftskollegen schätzten seine Stellung (hinterher) als wesentlich besser ein: aktivere Figuren, mehr Raum, sichere Königsstellung und, der Kelsterbacher Schachfreund kam nicht zur Rochade. Aber mit den sachlichen und unbestechlichen ‚Augen‘ unseres Experten ‚Dr. Fritz‘ betrachtet war dies nur ein *klitzekleiner* Vorteil. Die Partie blieb fast immer im Gleichgewicht, mit einer Ausnahme: der Eschborner griff einmal im schließlich entstandenen Turmendspiel fehl... Collin Krehl wusste dies aber nicht auszunutzen (was auch nicht gerade einfach war) und so war hier bei fast blanken Königen das Remis im 52. Zug gegen 19 Uhr besiegelt zum Endergebnis und Sieg von 4,5:3,5 für die Heimmannschaft.

Fazit: Bisher haben wir Mal 3,5 und einmal 4,5 von zehn. So eng beieinander in der Bezirksklasse A vermögens nun einmal sind, Ergebnisse: insgesamt waren kämpfen 16 knapp (5:3), am unentschieden ausgegangen, waren ‚enge Kisten‘. der 20 Mannschaftskämpfe nissen. Unser nächstes Match Heimspiel gegen den Liga-

Motto: Bange machen gilt



einmal 3 Mannschaftspunkte, zwei Punkte geholt, macht Platz acht in dieser Saison die Mannschaften hinsichtlich ihres Leistungs- so knapp sind eben auch die von bisher allen 20 Mannschaftsknappsten (4,5:3,5) oder einmal also mehr als $\frac{3}{4}$ aller Kämpfe Umgekehrt ausgedrückt: nur vier endeten mit deutlich(er)en Ergebnissen. Unser nächstes Match findet am 27. Januar 2013 statt: Favoriten und Tabellenführer! nicht!

Allen Lesern wünscht der Autor ein gesegnetes Weihnachtsfest 2012!

1 **GM Juri Lwowitsch Awerbach**. Der älteste lebende GM im Interview von Dagobert Kohlmeyer vom 08.02.2012: *Eine Schachlegende wird 90: „Worüber die Figuren schweigen“* veröffentlicht auf www.chessbase.de

Dr. Alois Alzheimer, geboren am 14. Juni 1864 im unterfränkischen Marktbreit am Main (An der südlichsten Stelle des Maindreiecks, ca. 30 km von Würzburg entfernt), gestorben am 19. Dezember 1915 in Breslau. Sein Grab ist auf dem Frankfurter Hauptfriedhof zu finden. Dr. Alzheimer beschrieb als Erster eine Demenzerkrankung, die deshalb nach ihm *Alzheimersche Krankheit* genannt wird.

2 **Myōan Eisai**. Aus seinem Buch: *Kitsusa Youjoukie*, zu Deutsch: *Gesund durch Grünen Tee* aus dem Jahre 1211 n. Chr. Zitiert aus dem Buch: *Grüner Tee Kultur Genuss Gesundheit* von Peter Opplinger. AT Verlag, Aarau und München 2010.

Das *grüne Gold* aus China hat eine circa 5000 Jahre alte Geschichte und hat heute den Ruf gut zu sein gegen Krebs und Alzheimer, gegen Herzinfarkt und Schlaganfall. Seit Jahrzehnten gibt es immer wieder Studien aus aller Herren Länder, die dies und mehr als das zu bestätigen scheinen.

Siehe z.B. unter dem Eintrag *Grüntee* in der Wikipedia den Abschnitt 5 *Medizinische Wirkungen/Studien*.

http://de.wikipedia.org/wiki/Gr%C3%BCntee#Medizinische_Wirkungen.2FStudien Da im Grüntee auch Koffein (früher: Teein genannt) enthalten ist, ist er darüber hinaus wohl auch interessant für Turnierspieler!

Ob Grüntee auch für sie geeignet ist? Fragen sie bitte ihren Arzt oder Apotheker!

Bitte den [Hinweis zu Gesundheitsthemen](#) beachten!

3 **Dr. Martina Lenzen-Schulte** im FAZ-Artikel *Alzheimer-Forschung Mit der Licht-Pumpe gegen die Demenz* vom 05.01.2012. www.faz.net

Green Tea Prevents Deathly Plaque Formation in Parkinson's and Alzheimer's – First Results in the Test Tube and with Cell Models siehe unter: http://www.mdc-berlin.de/en/news/archive/2008/20080530-green_tea_prevents_deathly_plaque_formatio/index.html

4 **Jörg Blech.** Bis in die neunziger Jahre hinein hielten Wissenschaftler die Neubildung von adulten Nervenzellen für unmöglich. Jörg Blech: *Hirn, kuriere dich selbst!* In: *Bewegung ist alles*, SPIEGEL-special Nr.4/2006 vom 13.06.2006 <http://www.spiegel.de/spiegel/spiegelspecial/d-47216864.html>

Und weiter heißt es im o.g. Spiegel-Artikel:

Zu funktionstüchtigen Neuronen wachsen diese offenbar nur dann heran, wenn man ihnen etwas bietet: Lernreize und geistige Herausforderung. Aber auch körperliche Betätigung, das erkennen die Gelehrten, wirkt wie Dünger fürs Gehirn. Bleiben dagegen Anregungen und Aktionen aus, geht gerade bei alten Menschen ein großer Teil des Nervennachwuchses schnell wieder zugrunde... Jedenfalls zeigt sich in empirischen Untersuchungen ein ums andere Mal: Wer ein körperlich und geistig aktives Leben führt, der scheint sein Gehirn vor unliebsamen Verfallserscheinungen im Alter zu schützen. [Unterstreichungen von mir].

5 **Boris Spasski.** Zitiert aus: *Weltmeister lehren Schach* Herausgeber Jakob B. Estrin. Beyer Verlag 1985, Hollfeld, Oberfranken, S. 202.

Boris Spasski, der Anfang dieses Jahr 75 Jahre alt wurde, musste in den vergangenen Jahren zwei Schlaganfälle verkraften, wie chessbase.de am 30. Januar 2012 in einem Spasski-Interview mit Dagobert Kohlmeyer berichtete: <http://chessbase.de/nachrichten.asp?newsid=12603>

6 **Paul Morphy.** Zitiert aus: *System-Theorie aus aller Welt* von Harry Wienigk, Bd. 1, 1991. Weltschach GmbH i.G. Kiel-Schwarzenbek-Breitenau

Zum Spielstil Morphys liest man in der Wikipedia: *Die Vorzüge seiner Spielweise bestanden in möglichst schneller Figurenentwicklung, in energischem Tempospiel und im Festhalten der Initiative bei Angriffsführungen. Seine höchste historische Elo-Zahl betrug 2824.*^[2]

7 Die **Botwinnik-Schachschule** besuchten die späteren WM Karpow, Kasparov und Kramnik.

Zitiert aus: *System-Theorie aus aller Welt* von Harry Wienigk, Bd. 1, 1991. Weltschach GmbH i. G. Kiel-Schwarzenbek-Breitenau.

8 **Octavio Figuera Trompowsky de Almeida.** (*30. November 1897 in Rio de Janeiro + 26. März 1984 ebenda). Brasilianischer Landes-Meister von 1939. Spielte diese (seine) Eröffnung nach eigenen Angaben schon vor 1921. Der Klassiker der brasilianischen Schachliteratur *Partidas de Xadrez* behandelt 106 Partien von ihm.

Autor: Octavio Trompowsky. Eine interessante Partie zu dieser Eröffnung findet sich z. B. auf www.chessgames.com: G. Kasparov – L. Dambo von 1994.

Der Name Trompowsky/i scheint allem Anschein nach aus Polen zu stammen.

9 **Nikolaus Krogius.** Zitiert aus: *System-Theorie aus aller Welt* von Harry Wienigk, Bd. 1, 1991. Weltschach GmbH i.G. Kiel-Schwarzenbek-Breitenau

10 **Howard Staunton.** Zwischen 1843 und 1851 galt er als stärkster Schachspieler der Welt. 1851 organisierte er in London das erste große internationale Schachturnier zeitgleich zur Londoner Weltausstellung. Er schrieb und veröffentlichte dann darüber das Buch: *The chess tournament* (London 1852), woraus das obige Zitat entnommen ist (Introduction, S. xii. [Eigene Übersetzung]). Gewinner des Turniers war der deutsche Schachmeister Adolf Anderssen, einer der stärksten Spieler jener Zeit.

Staunton wandte als Erster die Eröffnung c4 an, welche seither als *Englische Eröffnung* bezeichnet wird.

Schließlich wurden in England 1849 die nach ihm benannte konkrete Form von Schachfiguren kreiert und geschaffen, allgemein bekannt als *Staunton-Figuren*. In der Folgezeit entwickelten sie sich zum weltweit vorherrschenden Standard-Figurensatz, welchen auch die FIDE empfiehlt. In der englisch-sprachigen Wikipedia findet sich unter der Überschrift: **1849, Marriage and design of a chess set** Folgendes:

On 23 July 1849 Staunton married Frances Carpenter Nethersole, who had had eight children by a previous marriage.^{[2][10]} *In 1849 Nathaniel Cook registered a chess set design, and Jaques of London obtained the manufacturing rights. Staunton advertised the new set in his Illustrated London News chess column, pointing out that the pieces were easily identifiable, very stable, and good-looking. Each box was signed by Staunton, and Staunton received a royalty on each set sold.*^[11] *The design became popular, and has been the standard for both professional and amateur chess players ever since.*^[30] *Anthony Saidy and Norman Lessing wrote that, "if a vote was taken among chess-players as to which pieces they most enjoyed playing with, ... the Staunton chessmen would win by an overwhelming margin."*^[31]